

Werk

Titel: Deutsche ornithologische Gesellschaft: Berichte über die Sitzungen im ersten Vier...

Autor: Lucanus, F. von

Ort: Berlin

Jahr: 1917

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?34557155X_0005|log259

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

und Unterprovinzen, die Kolonialabteilung nach den deutschen Schutzgebieten geordnet.

Diese Führer bringen nicht eine bloße Aufzählung der ausgestellten Objekte und Abbildungen, sondern erläutern sie in zusammenhängender Darstellung; es sind förmliche kleine Lehrbücher, deren sorgfältiges Studium jedem Besucher des Museums dringend anzuraten ist. Man kann sich mit ihrer Hilfe auf die Besichtigung einer bestimmten Abteilung zweckmäßig vorbereiten und durch geeignete Benutzung auch nachher den größtmöglichen Vorteil aus den Besuchen ziehen.

Bei dem großen allgemeinen Interesse, dessen sich die exotische Pflanzenwelt der Schauhäuser des Botanischen Gartens erfreut, wird das Erscheinen eines Führers durch diese großartige Anlage ganz besonders willkommen sein. Für ihn gilt dasselbe, was für die Museumsführer gesagt ist: es ist kein trockener Katalog, sondern eine fortlaufende Darstellung von lehrreichem, oft fesselndem Inhalt. Wie die anderen Hefte, so sei auch dieses der allgemeinsten Benutzung lebhaft empfohlen.

F. Moewes, Berlin.

Fritz, M., Geschichte des Tier- und Pflanzenreiches.

2 Wandtafeln. Wien, A. Pichlers Wittve & Sohn, 1916. Preis je K. 4,— = M. 3,40.

Auf zwei Wandtafeln, von denen die eine die wirbellosen Tiere und Pflanzen, die andere die Wirbeltiere umfaßt, stellt Verf. die Entwicklung der wichtigsten Gruppen von Lebewesen schematisch durch rote Striche dar, die nicht bloß die Lebensdauer deutlich erkennen lassen, sondern auch die wechselnde stärkere oder geringere Entwicklung. Das ganze ist ein recht gutes Anschauungsmittel für den paläontologischen Unterricht. Die systematischen Gruppen schließen sich zumeist an die in *Zittels* Handbuch gebrauchte Einteilung an, doch sind auch neuere Funde dabei berücksichtigt, so die der ältesten Eidechsen und Frösche, durch die deren Lebensalter als viel höher erwiesen worden ist, als man das früher annahm. Immerhin könnten die Tafeln in dieser Hinsicht noch in einigen Punkten verbessert werden. So sind auf ihnen die karbonischen Reptilien noch nicht berücksichtigt, bei den Anthropomorphen nicht die alttertiären Formen aus Ägypten. Auch wäre es wünschenswert, daß stellenweise doch von der alten Systematik abgegangen würde. So müßte bei den Reptilien unbedingt die Unterklasse der Cotylosaurier (Urreptilien) eine besondere Darstellung finden, zumal es sich um eine stammesgeschichtlich außerordentlich wichtige Gruppe handelt.

Th. Arldt, Radeberg.

Kammerer, Paul, Naturforscherreisen zu den Felsen-eilanden Dalmatiens. Wien, Volksbildungshaus Wiener Urania, 1917. 3. Band der Urania-Bücherei. VII, 96 S. und 19 Abbildungen, meist nach photographischen Uraufnahmen, und eine Kartenskizze. Preis in Pappband Kr. 1,30 = M. 1,—.

Der Hauptteil des Bändchens ist erfüllt von der Schilderung dreier im wesentlichen zoologischer Forschungsfahrten nach süd-dalmatinischen Inseln, Eilanden und Klippen. Die Darstellung ist stellenweise schriftstellerisch nicht ohne Reiz, sachlich ist das Buch von geringem Belang. Die Seite 53—56 eingestreuten Bemerkungen über die Kalkalgen- (Nulliporen-) Bänke des dalmatinischen Inselmeeres und der Vergleich dieser Bänke mit den Korallenriffen der tropischen Küsten haben ein Zug um Zug erphantasiertes Bild ergeben. Schon die Unterschrift des Naturgemäldes „Gemeinschaft (Biozönose) der selbsterzeugten Wasser-

wirbel“ ist verfehlt. Doch lohnt es nicht, das Gewirr von falschen Beobachtungen und irrtümlichen Deutungen aufzulösen. Gut sind manche Bemerkungen über das Vorkommen von Eidechsen auf den Inseln, Scoglien und Klippen, und einige brauchbare Gedanken stecken auch in dem Schlußkapitel über die Natur der Inseln. So erscheint besonders der Nachweis von der biologischen Verschiedenheit der Inseln bei nahezu vollkommener Gleichheit in der Gestalt deutlich herausgearbeitet, — eine Gleichheit, die sich bei genauerer Verfolgung des Wechselspiels zwischen den erdgeschichtlichen und den geophysikalischen Kräften immer als Verschiedenheit entschleiert.

Thilo Krumbach, Rovigno.

Osborn, The care of Home Aquaria. New York, Published by the New York Zoological Society, March, 1914. 63 S., 30 Bilder nach Photographien.

Ein Band der New York Aquarium Nature Series. Eine gute Anweisung, wie man sich Zimmeraquarien allereinfachster Art einrichten soll. Der Verfasser empfiehlt besonders die balancierten Aquarien — mit Tieren und Pflanzen besetzte kleine Behälter, die sich ohne jeden Apparat (ohne Leitung und Durchlüftung) und ohne besondere Eingriffe „von selbst“ erhalten. Die ersten derartigen Daueraquarien hat, nach *Osburn*, *Robert Warrington* in Manchester in England 1850 beschrieben, und dann hat besonderes Verdienst um den Ausbau des Gedankens *Philip Henry Gosse*, 1854. Es freut mich, in *Osburn* einen so eifrigen Vertreter des Gedankens zu sehen. Ich habe selbst gelegentlich Vorschriften für die Einrichtung solcher kleiner Daueraquarien gegeben. Bedenken habe ich nur vor den Abbildungen: die Besetzung ist durchweg zu reich, und es fehlt an dem Gefühl dafür, was man natürlicherweise miteinander halten darf, und auch etwas an Geschmack.

Thilo Krumbach, Rovigno.

Deutsche ornithologische Gesellschaft. Berichte über die Sitzungen im ersten Vierteljahr 1917.

In der Sitzung am 8. Januar hielt Dr. *Heinroth* einen Vortrag über „Beziehungen von Alter, Geschlecht und Jahreszeit auf den Federwechsel der Vögel“. Der Vortragende wies darauf hin, daß die allgemein üblichen Bezeichnungen „Herbst- und Frühjahrsmauser“ ungenau sind, da erstere nicht in unsere Herbstmonate, sondern bereits in den August, also in den Hochsommer fällt, und letztere nicht im Frühjahr, sondern schon im Februar stattfindet. Die Bezeichnungen „Herbst-“ und „Frühjahrsmauser“ werden also besser durch „Winter-“ und „Sommermauser“ ersetzt. Das Studium der Mauser, über die die Literatur nur sehr spärliche und unvollkommene Angaben enthält, ist sehr schwierig, da einmal in den Museumsammlungen nur wenig Mauservögel vorhanden sind und andererseits den Ergebnissen, die aus Beobachtungen an gefangenen Vögeln hervorgehen, manche Fehlerquellen zugrunde liegen, da die Gefangenschaft den Gefiederwechsel der Vögel häufig abändert. So mauserte ein Brillenpinguin im Berliner zoologischen Garten im ersten Jahre seiner südlichen Heimat entsprechend im Dezember, in den späteren Jahren aber unter dem Einfluß des nördlichen Klimas im Sommer. Der Vortragende besprach dann die Mauserverhältnisse der einzelnen Vogelgruppen. Die meisten Vögel kommen

bedeut aus dem Ei, nur wenige, wie z. B. Grasmücken, Rohrsänger und Sperlinge, sind nackt. Bei den Eulen wird das erste Dunenkleid noch durch ein zweites Dunengefieder ersetzt, in dem sie das Nest verlassen und flugfähig werden. Auf das Dunenkleid folgt das Jugendkleid, das häufig vom Alterskleide verschieden ist. Viele Hühnervögel besitzen beim Ausschlüpfen aus dem Ei bereits gebrauchsfähige Flügelfedern, die sie zum Aufbaumen befähigen, worin ein vorzüglicher Schutz gegen die Nachstellung durch Raubtiere liegt. Beim Wechsel des Jugendkleides mit dem zweiten Kleide erstreckt sich die Mauser bei manchen Vogelarten nur auf das Kleingefieder, bei anderen auf das gesamte Gefieder. Zu ersteren gehören die meisten Singvögel, die Enten, Möwen, Rallen, zu letzteren die Stare, Sperlinge, Lerchen, Schwanzmeisen, Spechte, manche Tauben und Hühnervögel. Eine Ausnahme machen die Viehstelze, die Kohl-, Blau- und Beutelmäuse, die, wie der Vortragende an gefangenen Vögeln beobachtete, außer dem Kleingefieder auch den Schwanz, aber nicht die Flügelfedern vermausern. Da die jungen Schwanzmeisen auch die Schwungfedern erneuern, so ergibt sich daraus, daß die Gattungen *Parus* und *Acredula* sich phylogenetisch nicht sehr nahe stehen können. Der Beginn der ersten Mauser junger Vögel ist recht verschieden. Bei den meisten Vögeln vollzieht sich der Federwechsel bald nach Erlangung der Selbstständigkeit. Bei den Spechten setzt sofort nach dem Flügelerwerb eine Mauser der Handschwingen ein, während das übrige Gefieder erst einige Wochen später erneuert wird. Die Jungen anderer Vogelarten legen ihr Jugendkleid erst nach einem halben Jahr in der Winterherberge ab. Hierher gehören: Rohrsänger, Schwirle, Schwalben, Ziegenmelker, Segler, Kuckucke, Bienenfresser, Blaurake, Wiedehopf, Turteltaube. Die alten Vögel aller dieser Vogelarten sind ausschließlich Wintermauserer. Diesem Gesetz folgen auch die Jungen, wenn sie ihr Jugendkleid bis zum Winter tragen. — Bei den alten Vögeln finden sich folgende Mauserverhältnisse: 1. Sommermauserer (die meisten Vögel); 2. Sommermauserer mit Kleingefiedermauser im Winter (Bachstelzen, manche Grasmücken, Steinrötel, braunkehliger Wiesenschmätzer, Möwen); 3. Wintermauserer (die bereits genannten Vogelarten); 4. Wintermauserer mit Kleingefiedermauser im Sommer. Einen solchen Fall beobachtete Dr. *Heinroth* an einem gefangenen Steinschmätzer. — Bei manchen Vogelarten haben nur die Männchen eine doppelte Mauser, wie z. B. bei den Enten, deren Erpel im Sommer ein dem Weibchen ähnliches, unscheinbares Kleid anlegen, das dann im Herbst mit dem Prachtkleid vertauscht wird. Den Erpeln der tropischen Anatiden fehlt merkwürdigerweise das Sommerkleid.

Der Vortragende kam zu dem Schluß, daß sich die Mauserverhältnisse im allgemeinen mit der Systematik in Einklang bringen lassen, daß aber auch manche Ausnahme vorkommt, die auf die Lebensweise der betreffenden Form zurückzuführen ist. So sind z. B. die europäischen Würger als Zugvögel Wintermauserer mit Ausnahme von *Lanius excubitor* L., der als Standvogel dem nördlichen Klima entsprechend im Sommer sein Gefieder wechselt. Die Wachtel, der einzige Zugvogel unter den Hühnern, ist Wintermauserer. Sehr interessant ist die völlig verschiedene Mauser bei den so nahe verwandten Arten *Pratincola rubicola* und *rubetra*. Während Letztere ihr Frühjahrskleid durch zweite Kleingefiedermauser im Süden anlegt, wird bei Ersterer das Frühjahrskleid einfach durch Abreiben der äußeren Federkanten erzeugt. Diese Erscheinung hängt

vielleicht damit zusammen, daß *P. rubicola* weniger ausgesprochener Zugvogel ist als *rubetra*. —

Im Anschluß an den Vortrag Dr. *Heinroth's* wies Geheimrat *Reichenow* auf die merkwürdige Mauser der Nashornvögel hin, bei denen das Weibchen, während es eingemauert in der Nisthöhle brütet, sein Gefieder erneuert. — Major *von Lucanus* teilte mit, daß er im Gegensatz zu der sonst verbreiteten Annahme, daß die größeren Papageien keine periodische, sondern eine über das ganze Jahr sich erstreckende Mauser haben, an *Jakos*, *Kakadus* und *Araras* eine regelmäßige Sommermauser beobachtet habe. Dr. *Heinroth* stellte dagegen an freilebenden *Eclectus*-Arten eine zeitlich nicht begrenzte Mauser fest, die sogar mit der Brutzeit zusammenfallen kann. Am Schluß der Sitzung legte Prof. *Schalow* eine vortreffliche Photographie eines Kranichnestes mit Gelege aus der Mark Brandenburg vor. Das Bild veranschaulicht in herrlicher Weise den Standort des Nestes in der Sumpflandschaft und ist eine selten schöne und wertvolle Natururkunde unserer Heimat.

Sitzung am 5. Februar: Der Vorsitzende Prof. *Schalow* gedachte zunächst des in Braunschweig verstorbenen Ethnographen *O. Finsch*, der in früherer Zeit ornithologisch sehr tätig war und sich um die Entwicklung der Ornithologie in Deutschland besonders verdient gemacht hat. Hierauf hielt Prof. *Schalow* einen Vortrag über die Vogelfauna des Bodenseebassens. Nach eingehender Schilderung der hydrographischen Verhältnisse, der Mannigfaltigkeit der Bodenkongfiguration des Ufergeländes, sowie der Wasser- und Landflora besprach der Vortragende die Vogelfauna, die infolge sehr günstiger Lebensbedingungen überaus reichhaltig ist. Die flachen, bei Hochwasser vielfach überschwemmten Ufer sowie der an Planktonfauna reiche See bieten den Vögeln sehr ergiebige Nahrungsquellen. Infolgedessen ist das Bodenseegebiet nicht nur von zahlreichen Brutvögeln bevölkert, sondern wird auch von sehr vielen Zugvögeln, besonders nordischen Wasservögeln, als Raststation aufgesucht. Fast alle Arten, die auf ihrem Zuge Deutschland berühren, kommen hier vor. Im allgemeinen trägt die Vogelwelt des Bodenseegebiets das Gepräge mitteldeutschen Faunencharakters, ist aber außerdem spezialisiert durch eine Reihe von Brutvögeln, die den Norden Deutschlands nicht bewohnt. Ferner treten im Winter alpine Formen auf, die aus der Schweiz, dem Jura und den Höhen des Schwarzwaldes einwandern. Von in Deutschland seltenen Vögeln sind bisher folgende Arten nachgewiesen: Flamingo, kleine Sturmschwalbe, Kormoran, Pelikan, Brachschwalbe, Sichler, Kuttengeier, Gänsegeier, Schmutzgeier, Schlangendadler, Goldadler, Schreiadler, Rötelfalke, Abendfalke, Uhu (brütete früher am Hohentwiel und der Bodmanruine), Bienenfresser, Blaurake, Alpensegler (am Münster in Konstanz), Halsband- und Zwergfliegenfänger, Kolkkrabe (jetzt leider fast ausgerottet), beide Formen des Tannenhebers, Alpendohle, Alpenkrähe, Steinsperling, Schneefink, Zitronenzeisig, Zipp- und Zaunammer, Mauerläufer. —

Freiherr *Geyr von Schweppenburg* machte die Mitteilung, daß nach seinen Beobachtungen alljährlich im Herbst im Rheinland ein starker Zug des Mäusebussards stattfindet. Hunderte dieser Vögel überfliegen in Trupps zu 10 bis 20 Stück den Rhein. Major *von Lucanus* machte darauf aufmerksam, daß aus den Raubvogelberingungen in den preussischen Staatsforsten sich für den Mäusebussard und Sperber eine Zugstraße ergeben hat, die über den Rhein durch Frankreich nach